

Fernsehanstalten über Zehntausende von Pyrethroid-Intoxikationen mit „irreversiblen Schäden am zentralen und peripheren Nervensystem“ in Deutschland (Bild am Sonntag 1994). Weder aus den anderen europäischen Staaten noch überhaupt aus andern Ländern lagen oder liegen bis heute Hinweise für eine vergleichbare Epidemie chronischer Pyrethroid-Intoxikationen vor. Chronische Pyrethroid-Vergiftungen sind in Holland, Dänemark oder Italien überhaupt nicht bekannt. 1994/95 untersuchten wir, d.h. die Neurologische Abteilung des Krankenhauses Spandau, Akademisches Lehrkrankenhaus der Humboldt-Universität zu Berlin, im Auftrage des Bundesministeriums für Gesundheit 23 der gemeldeten Verdachtsfälle unter stationären klinischen Bedingungen mit einem umfangreichen diagnostischen Instrumentarium: Internistische, neurologische und psychiatrische Krankengeschichte, Berufs- und Sozialanamnese, spezielle Exploration zur Schadstoffexposition, spezielle Fragebögen zu potentiellen Schadstoffen, neurologische und internistische Untersuchung, Laboruntersuchungen einschließlich speziellen Biomonitorings von Pestiziden im Serum und Urin, klinische Routineuntersuchungen (EKG, Röntgen Thorax, Sonographieuntersuchungen, Lungenfunktion), neurophysiologische Untersuchungen (NLG, EMG, SEP, AEP, VEP, EEG), Neuroimaging (SPECT, CCT, MRI) sowie testpsychologische Untersuchungen. Die Untersuchung erfolgte als klinische Einzelfallanalyse. Im Ergebnis hatten von 23 untersuchten Patienten 9 klinisch gesicherte völlig andersartige Erkrankungen (spinale Muskelatrophie, Carcinom und Malignomerkrankungen, Hypophysentumor, Polyradiculitis Guillain-Barré, Diabetes mellitus u.a.m.), die z.T. dringend behandlungsbedürftig waren. Ein ursächlicher Zusammenhang mit einer Pyrethroidexposition konnte in jedem Fall mit Sicherheit ausgeschlossen werden. In 8 Fällen wurde ein